

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 3 (1929)

Heft: 8: Schweizer Sammler = Collectionneur suisse

Artikel: Ein seltenes, unbekanntes Zürcher Exemplar der Burgundischen Legende, Strassburg 1477

Autor: Meyer, W.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-386964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SAMMLER

*Collectionneur suisse**Bücher, Ex-libris**Graphik, Münzen*

Organ der Schweiz. Bibliophilen
Gesellschaft und der Vereinigung
schweizerischer Bibliothekare.

Fortsetzung von
Bulletin für Schweizer Sammler.

*Livres, Ex-libris**Estampes, Monnaies*

Organe de la Société suisse des
bibliophiles et de l'Association
des Bibliothécaires suisses.

Suite du
Bulletin du collectionneur suisse.

Herausgeber: Dr. WILH. J. MEYER

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

*Ein seltenes, unbekanntes Zürcher Exemplar der Burgundischen
Legende, Strassburg 1477.*

Ueber die Burgunderkriege kennen wir drei Reimchroniken, die unmittelbar nach dem Tode Karls des Kühnen in der Schlacht bei Nancy (5. Jan. 1477) im Drucke erschienen: die Reimchronik von Conrad Pfettsheim (Hain, Repert. Nr. 8345), die Burgundische Historie von Hans Erhard Tüsch (Hain Nr. 6664), beide sind von Hch. Knoblochzer in Strassburg 1577 gedruckt, und die Burgundische Legende, die ohne Druckerangabe in drei verschiedenen Ausgaben noch in je einem Exemplar bekannt ist. Für die bibliographischen näheren Angaben sei verwiesen auf W. J. Meyer, Die ersten Illustrationen über die Burgunderkriege (im „Gutenbergmuseum“, Jahrg. 13, 1927, Nr. 3 und Separatabdruck) und besonders auf E. Picot und H. Stein, Recueil de pièces historiques, Paris 1923. In letzterem Werke sind die seltenen Drucke in Faksimile wiedergegeben. Dasselbst ist von der Burgundischen Legende gesagt (S. 73, wir geben davon die deutsche

Uebersetzung): „Die Ausgabe, die als die erste zu betrachten ist, weist die Druck-Typen Heinrich Knoblochters (in Strassburg) auf. Wir wissen nicht, ob am Schlusse Druckerangaben, Jahr und Ort enthalten sind, da dem einzigen Exemplar, das bis jetzt bekannt ist, das letzte Blatt fehlt. Da die ganze Druckschrift in Faksimile wiedergegeben ist, mag eine ausführliche Beschreibung überflüssig sein. Wir bemerken nur, dass die Druckschrift in Quartformat in 8 Blättern erschien, von denen das letzte leer sein dürfte; das Wasserzeichen enthält den Ochsenkopf mit vierblättrigem Kleeblatt. Das Exemplar befindet sich auf der Bibliothek in Karlsruhe mit der Signatur K. S. Misc. 4^o, Tom. 83, Nr. 9. Leider fehlen ihm die zwei letzten Textseiten und das letzte leere Blatt“.

Ein zweites und zwar vollständiges Exemplar konnte ich nun auf der Zentralbibliothek in Zürich finden. Von dort liess ich das wertvolle Buch: Hans Tüsch (Düsch), Burgundische Historie, Strassburg (H. Knoblochter) 1477, in fol., kommen, in welchem die 7 Holzschnitte sehr schön koloriert sind. Es trägt die Signatur R P 105 (die früheren Bezeichnungen: R K 51 — Rar. Kast. Mittlerer 34, sind durchgestrichen); auf der Innenseite des Deckels steht: „Jac. Wencker, Argent.“, und auf einem eingeklebten Zettel: Der Stadtbibliothek in Zürich geschenkt von Herrn Caspar Schinz, Kaufmann, 1867.“ Zwischen dem 2. und 3. leeren Vorsatzblatt befindet sich von Gottl. E. Haller ein eigenhändiger Brief, der datiert ist: Nyon, den 30. August 1785, und in welchem er für die freundliche Uebersendung der Schrift dankt. Das Pergament des Einbandes entstammt einer Handschrift eines Psalmenbriefes mit Neumen. Am Schlusse des Bandes fand ich die 8 Blätter der Burgundischen Legende, von der man bis jetzt kaum ahnte, dass es das einzige vollständige Exemplar dieser Ausgabe von H.

Inen gestroffet mit dötlicher gaben
 Vil bitterer dann der myrre
 Ist sin Sele von sins libes geschirre
 Im wprouch seiner hochfart hin gefaren
 Got welle mit dē golde seiner gnadē die sele bewaren
 Vnd aller doten libe selen
 Die sinenthalb sint vmb komen in quelen
 In allen striten sturmen vnd vechten
 Von herren Ritterē Edelen vnd armen knechten
 Vnd sunder die in luthringen sint gelegen nyder
 Als er in strites wise stach do wider
 Vnd sich hette mit stritbussen zū gericht
 Zū vollebringen groß dötliche geschicht
 Die aber der almechtige got gnedechlich wante
 Vnd gab schickung das man in by sites an rante
 Noch riterllahens gewonheit
 Vnd noch gebet der eitgenosen bescheit
 In ouch riterlich vnd videntlich an greiff
 Do was sin vechten im stegereiff
 Vnd stach vast fliehende vnden mit den sporen
 Obnan was sin gewer des stechens erfroren
 Noch seiner flucht über ander tage vnd stunden
 Wart er als ein arm knecht nackent dot funden
 Dā so balde sin hofemeister kāmerer vñ arzāt in sabē

*Die zweitletzte bisher unbekannte Textseite der Burgundischen
 Legende 1477 (Hain 8344).*

Rlegelich weynen fur wo¹z sy² joben³
 Das ist vnser herre von burgunde gewesen
 Der almechtige got losz im sele genesen
 O Ewiger gerechter got in hymels tron
 O künigin der barmhertzikeit aller höchstekron
 So der dutschen Nation
 Die in buntnisse ston
 Gnedige hilff groslich haben geton
 Das sy des Burgunders gewalt sint worden on
 Des sagent sy hoch lob ere danck gar schon
 Alle Cristlich demutige vnderton
 Die der ewige Barmhertzig got nyemer welle gelon
 Sô alzyt trostlich beschirmē mit gnedigē sū vñ mō^{sonne}
 Vnd vns allen gnediglich helffen zū ewiger felickheit
 Amen sy in fröden jemer Ewiglich geset

Schlussseite der Burgundischen Legende 1477.

Knoblochzer, Strassburg 1477, ist. (Hain, Repert. Nr. 8344). Wir lassen hier die zwei letzten noch unbekanntenen Textseiten in Faksimile folgen. Druckerangaben fehlen, wie auch in einer zweiten Ausgabe, die nach den Typen dem Drucker Günther Zainer in Würzburg zugeschrieben wird. (Hain. Nr.* 14964) und von der ebenfalls nur ein Exemplar in München (Jnc. s. a. 1694) bekannt und bei E. Picot und H. Stein, Recueil des pièces historiques, faksimiliert ist.

Daselbst wird in der Anmerkung (S. 75) erwähnt, dass noch ein Exemplar existiere, das sich in der Nationalbibliothek in Wien

befinden soll, aber nicht eingesehen wurde. Ich habe mir das ganze Schriftchen in Schwarz-Weiss und in Originalgrösse photographieren und senden lassen. Es ist verschieden von den beiden erwähnten Ausgaben, enthält auf der ersten Seite einen Holzschnitt: Karl der Kühne zu Pferd, unten sein Wappen, oben die Worte: „Karle · von · borgunt.“ (Erwähnt bei W. L. Schreiber Manuel de l'amateur de la grav. s. b., V, Nr. 3661, wohl 1477, nicht 1476). Als Drucker kommt nach den Typen (Haebler, Typenrepert. I, M 9 = 188—120 mm) Bernhard Richel in Basel in Betracht.

Der Text ist derselbe, selbst die Verszahl auf jeder Seite ist gleich wie bei der Ausgabe von Knoblochtzter, nur in der Orthographie zeigen sich Unterschiede. Dem Inhalt nach bietet die Schrift nicht viel Neues, es ist ein Auszug in Reimen über die Burgunderkriege von 1472 bis zum Tode Karls des Kühnen 1477. Der Verfasser nennt sich nirgends. Nach den Schilderungen, in denen die Schweizer im Vordergrund stehen und das religiöse Moment stark betont wird, könnte es ein Basler Geistlicher sein und der zuletzt genannte Basler Druck dürfte vermutlich als erste Ausgabe angenommen und die beiden andern als Nachdrucke betrachtet werden.

Dr. Wilh. J. Meyer.

Die Lithographie in der Schweiz.

Ueber das Erscheinen der ersten Steindrucke in der Schweiz herrscht Unsicherheit. Die obrigkeitliche Bewilligung zur Eröffnung der ersten Lithographischen Anstalten erfolgte erst um 1817. Das Verfahren war aber bekanntlich schon 1796 durch den Deutschen *Joh. Aloys Senefelder* erfunden worden und es liegt auf der Hand, dass einzelne Schweizerkünstler sich schon früher bemühten, sich das neue Verfahren anzueignen. So hat in Zürich schon 1807 der Schlesier C. Th. Müller einem Kreis von Zürcher Künstlern und Kunstfreunden Unterricht erteilt. (Vergl. N.Z.Ztg. 1929 No. 869, 1045 und 1081.) Der Lithograph *Charton* in Genf hatte sich einen Mitarbeiter Senefelders, *Ignaz Bergmann*, von München kommen lassen und verschiedene schweizerische Graphiker traten mit *Gottfr. Engelmann*, der